

---

## Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 3  
Datum 30. Mai 2018

---

14 25.301. Rechnungsabschluss Einwohnergemeinde  
**Jahresrechnung 2017; Genehmigung**

**GPK-Sprecher Jürg Jenni (GFL):** Die GPK dankt für die Rechnungslegung sowie die Teilnahme von Kurt Jörg und David Portner an der Sitzung. Alle Fragen der Kommission wurden an der Sitzung beantwortet. Im Bericht und Antrag hat sich ein Fehler eingeschlichen auf S. 4, Antrag, Punkt 2, Gesamthaushalt: Es sollte Aufwandüberschuss heissen statt Ertragsüberschuss.

**Gemeinderat Kurt Jörg (SVP):** Fast das einzig erfreuliche an dieser Rechnung: Das Defizit ist etwas kleiner als wir budgetiert haben. Das führt zu einem Bilanzüberschuss von 7.5 Mio. Franken. Was hat zu einer Besserstellung gegenüber dem Budget geführt: Das waren einerseits unzählige kleine Verbesserungen in den einzelnen Budgetpositionen. Die Abweichungen in den grösseren Budgetpositionen sind auf Seite 4 im Bericht aufgeführt. Ausserdem gibt es Investitionen, die aus politischen oder planerischen Gründen verschoben werden mussten. Ich sage ausdrücklich verschoben und nicht aufgehoben oder erledigt, die werden noch kommen. Was am meisten beunruhigen muss ist die Tatsache der rückläufigen Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen, und das nicht zum ersten Mal. Was die Aufmerksamkeit erfordern muss ist, dass wir in der Region eine der wenigen Gemeinden sind, die diesen Trend bis jetzt aufzeigt, also aufpassen. Die Gesamtsteuererträge sind knapp 1.1 Mio. Franken tiefer als budgetiert, was nahezu einem Steuerzehntel entspricht. Die Schulden steigen an. Bei Rechnungsabschluss haben wir 7 Mio. Franken Schulden gegenüber Finanzinstitutionen. Ich möchte hier erwähnen, dass wir vor kurzer Zeit bei diesen Finanzinstitutionen noch keine Schulden hatten. Der Selbstfinanzierungsgrad ist mit 13 % äusserst schlecht, das kann man nicht anders sagen. Auf S. 6 sehen wir, dass wir Fr. 70'000.00 weniger in den Finanzausgleich einzahlen. Aber wieso: Weil wir uns in den Finanzkennzahlen verschlechtert haben. Wir hoffen, dass wir nicht noch zu den Gemeinden kommen, die Geld aus dem Finanzausgleich erhalten. Die finanziellen Zukunftsaussichten sehen nach heutigen Erkenntnissen nicht rosig aus. Wir werden im Budgetprozess einer grossen Herausforderung gestellt sein, wir müssen schauen, dass wir die Sache in den Griff bekommen und uns nicht endlos weiterverschulden. Zum Schluss möchte ich David Portner und seinem Team bestens danken für die gute Rechnungsführung und ihre Arbeit das ganze Jahr hindurch.

**Markus Dietiker (SP):** Die Konzernrechnung der Gemeinde, der Gesamthaushalt, schliesst für das Jahr 2017 mit einer halben Million Defizit ab. Dies dank einer Verbesserung von rund Fr. 90'000.00 durch das positive Ergebnis der gebührenfinanzierten Spezialrechnungen. Das Ergebnis im allgemeinen Haushalt, dem Steuerhaushalt, ergibt, allein betrachtet, ein Defizit von 0,6 Mio. Franken. Das sind zwar 0,2 Mio. Franken Defizit weniger als budgetiert, aber trotzdem ein nicht befriedigendes Resultat, auch wenn wir bereits bei der Genehmigung des Budgets gewusst haben, dass im Jahr 2017 kein erfreulicher Abschluss zu erwarten ist. Beunruhigend ist vor allem, dass

- die Erträge aus Einkommenssteuern um 1,5 Mio. Franken zurückgegangen sind,
- das geplante Investitionsvolumen wiederum nicht erreicht wurde,
- und der Selbstfinanzierungsgrad für künftige Investitionen weiterhin ungenügend ist.

Von den Feststellungen des Gemeinderats und der Finanzkommission im vorliegenden Bericht und Antrag nehmen wir zustimmend Kenntnis, auch in der Erwartung, dass alle negati-

ven Einflüsse auf Gemeinde- und Kantonebene erkannt, analysiert und in der Finanzplanung berücksichtigt werden.

Wir gehen davon aus, dass die Zahlen des laufenden Jahres, aber auch der Budgetprozess für das Jahr 2019 uns allen konkretere Hinweise auf die künftige Entwicklung der Gemeindefinanzen geben werden. Einen Trend zur Neuverschuldung der Gemeinde könnten wir jedenfalls nicht einfach akzeptieren. Es gibt unserer Meinung nach intelligentere Arten das Geld einzusetzen als für das Bezahlen von Schuldzinsen.

Die Gemeinde muss ihre Aufgaben mittel- und langfristig aus eigener Kraft erfüllen und allen hier wohnenden Menschen eine gute Lebensqualität sichern können. Wir sind gespannt darauf, wie gut die Erreichbarkeit dieses Ziels im nächsten Budget und Finanzplan aussehen wird. Die SP-Fraktion dankt David Portner und seinen Mitarbeitenden für die korrekte Rechnungsführung und wird die Jahresrechnung einstimmig genehmigen.

**Markus Burren (SVP):** Die SVP-Fraktion dankt David Portner und seinem Team für die super abgefasste Jahresrechnung. Wie wir den Unterlagen entnehmen konnten und bereits gehört haben, hat die Jahresrechnung um Fr. 200'000.00 besser abgeschlossen als budgetiert, aber immer noch negativ. Was uns aber mehr zu denken gibt, sind die 1,5 Mio. Franken Mindereinnahmen bei den Steuern der natürlichen Personen. Bei genauer Analyse stellt man fest, dass es einzig auf die Abnahme der Anzahl steuerpflichtige Personen im Einkommensbereich von Fr. 200'000.00 und mehr zurückzuführen ist. Das könnt ihr ganz einfach nachlesen in den Unterlagen "Zahlen & Tabellen". Es sind nicht die neusten Zahlen drin, sondern die von 2015 aber wenn diejenigen von 2016 und 2017 kommen, wird es ganz eindeutig. Für uns heisst das jetzt definitiv, dass alle neuen Ausgaben gut überlegt sein müssen. Ist das Luxus und würden wir das selber auch kaufen, wenn wir es selbst bezahlen müssten. Leben wir das, was wir von der Öffentlichkeit fordern selber im Privaten auch? Oder wollen wir uns nur eine Wohlfühlloase schaffen, die wir selber gar nicht vorleben? Das müssen wir auch immer vor Augen haben, wenn wir etwas ausgeben wollen und ich denke, an diesem Goldrändli müssen wir inskünftig noch vertiefter arbeiten. Besonders wenn wir die Fremdschulden von 7 Mio. Franken betrachten. Innert Kürze von 0 auf 7 Mio. Franken. Das sind nur die Fremdschulden, aber was wir sonst noch für Schulden haben gegenüber den Spezialfinanzierungen, ist hier nicht ausgewiesen. Packen wir das, es sieht nicht gut aus. Schauen wir es als Chance an, machen wir es in Zukunft besser. Vielen Dank wenn ihr auch mithelft, den Karren wieder in die richtige Richtung zu steuern.

**Marceline Stettler-Schwenter (GFL):** Die Jahresrechnung ist wie erwartet defizitär ausgefallen, eigentlich haben wir es ja alle gewusst. Wir haben ein Loch von Fr. 600'000.00, ohne Wenn und Aber. Und der Selbstfinanzierungsgrad, ja der ist in der Tat schlecht. Wir haben Schulden. Aber wir haben es kommen sehen. Einer der Hauptgründe, der Vorredner hat es schon gesagt, ist der Rückgang der Steuereinnahmen der natürlichen Personen. Und ausgerechnet das können wir nicht beeinflussen. Aber es gibt auch noch etwas Erfreuliches, Kurt Jörg hat es auch schon gesagt. Der Aufwandüberschuss ist weniger hoch ausgefallen als erwartet. Dies einerseits sicher dank einer sorgfältigen Ausgabendisziplin. Aus unserer Sicht ist es auch auf die eher pessimistische Budgetierung zurückzuführen. Es gibt auch sonst noch etwas Erfreuliches: Das Eigenkapital ist doch noch beträchtlich. Aus unserer Sicht besteht kein Grund, den Notstand auszurufen. Noch eine Bemerkung zum Votum meines Vorredner: "Alle neuen Aufgaben klar überdenken" ist sicher gut, aber damit werden wir die Schieflage unserer Finanzen nicht beheben können. Ich befürchte, dass es eines Tages gröbere Massnahmen braucht. Die GFL wird die Rechnung genehmigen. Wir bedanken uns bei David Portner und seinem Team für die saubere Darstellung. Nur noch eine Schlussbemerkung: Warum machen wir uns über das Geld so viele Sorgen, aber über unsere Umwelt, unsere Lebensgrundlage viel weniger?

**Marcel Remund (FDP):** Die FDP-Fraktion dankt dem Finanzverwalter, seinem Team und dem Gemeinderat für die sehr gute Führung der Gemeindekasse und für die Erstellung der Jahresrechnung 2017.

Obschon die Rechnung besser abschliesst als budgetiert, muss bedauerlicherweise ein Verlust hingenommen werden. Mehr Sorgen als das Defizit der Jahresrechnung bereitet allerdings die weiterhin mangelhafte Selbstfinanzierung. Ein Teil der Investitionen der Gemeinde muss seit einigen Jahren durch die Aufnahme von Schulden finanziert werden. Die verzinlichen Schulden gegenüber Dritten betragen 7 Mio. Franken. Wenn die Zinssätze ansteigen sollten, wird durch diese Schulden die Erfolgsrechnung zusätzlich belastet. Leider zeigt auch der Finanzplan in den nächsten Jahren eine strukturelle Unterfinanzierung. Nur durch Sondereffekte kann dies kurzfristig etwas gemildert werden.

Auch wenn es langweilig tönt, gilt es die Ausgabendisziplin hoch zu halten. Auf unnötige Gemeindeaufgaben ist zu verzichten. Neue selbstgewählte Aufgaben müssen sehr gut begründet sein und durch Einsparungen an anderen Orten zumindest kompensiert werden. Der Werterhalt und der Nutzen der Gemeindeinfrastruktur sind durch konstante Investitionstätigkeit sicherzustellen. Auf Luxuslösungen ist dabei jedoch zu verzichten.

Den Rückgang des Steuerertrags bei den natürlichen Personen gegenüber Vorjahr mag man bedauern. Man sollte aber daran denken, dass in den vergangenen Jahren der Steuerertrag stetig angestiegen ist. Umso mehr gilt es, zu unseren Steuerpflichtigen Sorge zu tragen. Die Rahmenbedingungen müssen verbessert und überbordende Regulierungen zum Beispiel bei der Erstellung von neuem Wohn- und Gewerberaum vermieden werden.

Wir sind überzeugt, dass mit der Kombination von Ausgabendisziplin und der Verbesserung von Rahmenbedingungen für private Investoren die Unterfinanzierung der Gemeindekasse mittelfristig behoben werden kann. In diesem Sinne stimmen wir der Jahresrechnung 2017 zu.

**Mario Morger (glp):** Die Jahresrechnung nehmen wir Grünliberale mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis. Die Rechnung 2017 schliesst mit einem Defizit von Fr. 600'000.00 ab. Das ist zwar etwas besser als budgetiert, aber diverse Aspekte bleiben unerfreulich:

1. Der Ertrag ist gegenüber der Vorjahresrechnung um 1 Mio. Franken zurückgegangen, gegenüber dem Budget gar um 1.4 Mio. Franken. Nur dank des ebenfalls gesunkenen Aufwands wurde verhindert, dass ein grösseres Loch in den Haushalt gerissen wurde.
2. Der Ertragsrückgang lässt sich zum Grossteil durch einen Wegfall bei den Einkommenssteuern in etwa gleicher Höhe erklären.
3. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei ausserordentlich tiefen 13 %. Langfristig nachhaltig wären 80 bis 100 %. Neuinvestitionen werden damit überwiegend durch neue Schulden finanziert, wie der Zuwachs des Fremdkapitals um 3 Mio. Franken gezeigt hat. Das ist nicht nachhaltig.
4. Für die nächsten Jahre ist mit weiter wegfallenden Steuererträgen in Folge der kantonalen Unternehmenssteuerreform zu rechnen. Der Ausblick bleibt damit trüb.

Wir Grünliberalen sind ausserordentlich froh, dass die Gemeinde sparsam mit den finanziellen Mitteln umgegangen ist und es geschafft hat, den Gesamtaufwand zu senken. Wir sind aber skeptisch, dass dieser Effort ausreichen wird, um das strukturelle Defizit in den nächsten Jahren zu senken. Zwar ist die Eigenkapitalbasis immer noch gut, aber dies hauptsächlich dank vergangener einmaliger Erlöse.

Die Grünliberalen stehen zu einem allgemein günstigen Steuerklima, wie wir es in Zollikofen immer noch haben, erwarten aber auch, dass finanzpolitisch frühzeitig gehandelt wird und nicht zugewartet wird, bis einschneidende, grössere Anpassungen notwendig werden.

Da die Informationslage derzeit nicht ausreicht, um sich ein umfassendes Bild über Gründe der vergangenen Entwicklungen und wahrscheinliche Szenarien für die nächsten Jahre zu machen, werden wir am Ende der heutigen Sitzung eine Interpellation mit diversen finanzpolitischen Fragen einreichen. Wir empfehlen, die Jahresrechnung 2017 zu genehmigen.

**Toni Oesch (fdU):** Gesamthaushalt, sog. Konzernrechnung, d.h. inkl. Spezialfinanzierungen 2017

Aufwandüberschuss ausgewiesen	rund -	Fr. 508'600.00
Aufwandüberschuss budgetiert	rund -	<u>Fr. 1'297'200.00</u>
Differenz	rund	<u>Fr. 788'600.00</u>

Diese Besserstellung ist nicht aussagekräftig, weil die Spezialfinanzierungen mitenthalten sind.

2016	Ertragsüberschuss ausgewiesen	rund +	<u>Fr. 545'000.00</u>
Steuerhaushalt, d.h. ohne die Spezialfinanzierungen			
2017	Aufwandüberschuss ausgewiesen	rund -	Fr. 597'300.00
	Aufwandüberschuss budgetiert	rund -	<u>Fr. 797'200.00</u>
	Bessererstellung	rund	<u>Fr. 200'000.00</u>
2016	Aufwand-/Ertragsüberschuss ausgewiesen	Fr.	0.00

Gemäss Gemeinderat eine Punktlandung im Jahr 2016, jedoch effektiv ein Ertragsüberschuss von Fr. 1'073'750.00, der ganz in die finanzpolitischen Reserven gelegt worden ist. Das ist etwas Gutes, manche haben das nicht verstanden, aber wenn man Defizit hat, kann man eben von dort nehmen und somit hoffentlich ohne Steuererhöhung weiterleben. Zu 2016 ist zu bemerken, dass die Jahresrechnung erstmals nach HRM2 geführt worden ist und damit Aufwertungsgewinne, Anpassungen und Buchgewinne aus Landverkäufen enthalten sind. Ein Vergleich mit den Zahlen von 2017 ist deshalb nicht zweckmässig. Ein Vergleich der einzelnen Konten mit dem Vorjahr ist meistens aussagekräftiger als der Vergleich mit dem Budget. Als Beispiel mit grossen Zahlen gemäss Seite 6 des Kommentars:

Transferaufwand / Transferertrag, d.h. Zahlungen an Kanton, netto:

2017	effektiv	rund	Fr. 14'274'000.00
	budgetiert	rund	<u>Fr. 14'458'000.00</u>
dargestellt in Tabellenform:			<u>Fr. 184'000.00</u> weniger bezahlt

Der Vergleich mit 2016 zeigt aber den umgekehrten Tatbestand:

Effektiv im Jahr 2016 bezahlt rund Fr. 14'021'500.00, macht 2017 Fr. 252'300.00 mehr bezahlt.

So gibt es viele Beispiele, natürlich auch im umgekehrten Verhältnis. Interessant wird es, wenn man bei grösseren Abweichungen den Ursachen nachgeht.

Noch ein Wort zur Finanzpolitik: Für mich ist der Finanzhaushalt nicht im Gleichgewicht. Wie Finanzpolitik betrieben wird, zeigt das jüngste Beispiel: Da setzt man für 1,5 Mio. Franken einen Kreisel in die Luft, der abgelehnt wird, dann sagt man, wir können für diesen eingesparten Betrag die Aula der Sekundarstufe I umbauen. Vor einem Jahr und dieses Jahr wieder ist gross geklagt worden über die schlechte Finanzlage. Trotzdem wird der genannte Umbau beschlossen, als reiner Wunschbedarf. Die Aula mit Küche ist für die Schüler konzipiert worden und nicht für 1'300 Leute, wie argumentiert worden ist. Dafür ist die Mehrzweckhalle im Geisshubel für Sport und Vereine gebaut worden. In der Volksabstimmung für deren Bau haben nur wenige Ja-Stimmen überwogen. Es sind dabei kein Mobiliar, keine Küche und keine Dreiteilung der Halle für kleinere Anlässe im Projekt enthalten gewesen. Alles ist nachher mit Einzelkrediten angeschafft worden. Das ist die gesetzlich nicht gestattete "Salami-Taktik".

*5 Minuten Pause wegen technischen Problemen (Aufnahmeunterbruch)*

**GGR-Präsident Markus Bacher (FDP):** Wir fahren weiter mit der Jahresrechnung.

**Bruno Vanoni (GFL):** S. 21, Legislative 0110.3132.01, Honorare für die Rechnungsprüfung: Wir sind im ersten Moment ziemlich irritiert gewesen, dass eine Budgetüberschreitung in der Grössenordnung von 60 Prozent vorliegt. Im letzten Jahr im Mai haben wir für letztes Jahr und für das kommende Jahr ein neues Rechnungsprüfungsorgan bestimmt. Wir haben damals im Bericht und Antrag des Gemeinderats gelesen, dass das neue Rechnungsprüfungsorgan die Arbeit für Fr. 17'000.00 inkl. Spesen und MWST macht und dass in diesem Kostendach auch ein gewisser Mehraufwand mit dem neuen Rechnungslegungsmodell inbegriffen ist. Die Überschreitung hat uns irritiert, auch weil es nicht nur eine Überschreitung des Budgets ist, sondern es ist auch eine Überschreitung des genehmigten Kostendachs. Wir haben Fragen gestellt an die Verwaltung und diverse Antworten erhalten. Ganz nachge-

kommen bin ich immer noch nicht, wieso es möglich ist, eine solche Überschreitung zu haben. Auch das vorherige Rechnungsprüfungsorgan hat zu einem tieferen Kostendach gearbeitet und das neue zu einem von Fr. 17'000.00, jetzt sind wir bei Ausgaben von Fr. 26'000.00. Eine Begründung ist möglicherweise, dass in diesem Jahr zwei Rechnungsprüfungsorgane Geld bekommen haben mit Akontozahlungen oder so und eine Begründung, die hier steht ist, es habe etwas zu tun mit einem erweiterten Prüfauftrag nach HRM2. In den Unterlagen des Grossen Gemeinderats Worb, in der sich die gleiche Firma, die wir letztes Jahr für die Rechnungsprüfung eingesetzt haben, wieder bewirbt und sie sagt wieder, sie machen die Arbeit für Fr. 17'000.00. Für mich ist es immer noch nicht klar, wie die Fr. 26'000.00 angefallen sind. Vielleicht kann man das erklären, vielleicht muss man einfach das nächste Jahr abwarten um zu sehen, ob sich das einpendelt oder ob wir auch nächstes Jahr mehr bezahlen als uns versprochen wurde beim umstrittenen Wechsel zum neuen Rechnungsprüfungsorgan.

**Toni Oesch (fdU):** Es wurden viele Sachen nicht geschrieben. Die ROD hat im ersten Jahr nach HRM2 geprüft. Man kann sich fragen, warum geht die T+R auch noch einmal darüber; das sieht so aus, ist so geschrieben. Es ist nicht kundenfreundlich, auch nicht Treuhand-like: Das erste Jahr, in dem man sowieso mehr Arbeit hat, das geht normalerweise unter Akquisition oder man offeriert es richtig. Ich nehme an, die budgetierten Fr. 16'000.00 entsprechen der Offerte. Wenn nicht, wäre es falsch budgetiert. Wenn es so in der Offerte ist, ist es eine Erhöhung von 37,5 % gegenüber der Offerte, das ist nicht in Ordnung. Und noch eine Frage: Warum wird die Rechnungsprüfung bei der Legislative verbucht?

**David Portner (Finanzverwalter):** Wo man das verbuchen muss ist vorgegeben. Die Rechnungsgenehmigung als Gesamtes gehört in die Zuständigkeit der Legislative und muss dort geführt werden. Zu den Kostenüberschreitungen: Wir haben zwei verschiedene Punkte, die dort hineinspielen. Einerseits hatten wir einen Mandatswechsel. Das heisst, die alte Revisionsgesellschaft hat die Schlussrechnung gemacht, dort kam die erstmalige Einführung mit HRM2 dazu, die den Prüfungsumfang erweiterte und im Kostendach nicht berücksichtigt war. Dafür hat man Fr. 2'000.00 zusätzlich entgeltet um den Mehraufwand abzudecken. Der Prüfungsumfang wurde im November 2015 bekannt gegeben, die Revisionsgesellschaften haben also relativ spät gewusst, was sie erwartet. Andererseits wurde das neue Mandat vergeben, Kostendach Fr. 17'000.00. Die neue Revisionsgesellschaft hat bereits im alten Rechnungsjahr, also für die Rechnung 2017 eine Akontozahlung verlangt für ihre Vorrevisionen vom Herbst von Fr. 7'560.00. Die Schlussrechnung kommt in den nächsten Tagen für das Jahr 2017. In den Folgejahren wird es sich einpendeln, so dass wir das Kostendach von Fr. 17'000.00 nicht mehr überschreiten werden. Jetzt haben wir einfach die Komponenten HRM2 und Revisionswechsel, die zu dieser Überschreitung geführt haben.

**GGR-Präsident Markus Bacher (FDP):** Wir kommen zur Beratung der Details zur Jahresrechnung.

**Toni Oesch (fdU):** S. 74, dort haben wir eine Bilanzverbindlichkeit von 7 Mio. Franken, die 2 Mio. Franken mehr wurden nirgends in den Kommentaren erwähnt.

**David Portner, Finanzverwalter:** Die Mehrverschuldung von 2 Mio. Franken, die per Bilanzstichtag 31.12.2017 hervorgegangen ist, findet man im Kommentar auf S. 10 im zweiten Absatz.

**GGR-Präsident Markus Bacher (FDP):** Wir kommen zur Produktrechnung NPM.

**GPK-Sprecher Philip Steiner (SP):** Am 2. Mai 2018 hat die GPK die Schulbank gedrückt, sich im Klassenzimmer verschanzt und 4.5 Stunden intensiv der NPM-Wirkungsprüfung der Sekundarstufe 2 gewidmet. Viel länger wäre uns nicht möglich gewesen, zu hart die Holzstühle. Wir möchten an dieser Stelle bereits den beteiligten und anwesenden Personen Sabine Huber, Sandra Burkhalter und Rolf Graber für die zur Verfügung gestellten Daten und

die offene und kompetente Beantwortung der Fragen danken. Die Berichterstattung des Gemeinderats wurde insbesondere auf die 4 Produkte Unterricht, Kultur und Projekte, Gesundheit und Soziales sowie Information und Zusammenarbeit überprüft. Dies sowohl im Rahmen einer Ergebnisprüfung wie einer partiellen Systemprüfung. Unser Überprüfungs Fazit ist genau so erfreulich wie unspektakulär. Sowohl bei der Systemprüfung wie auch der Ergebnisprüfung konnten keine signifikanten Mängel festgestellt werden.

Zur Systemprüfung (281 Fragebogen, 23 abgefragte Leistungsziele): Die Instrumente (Fragekatalog und Auswertung) sind aus unserer Sicht geeignet um die Messkriterien zu prüfen und Zielerreichung zu beurteilen. Der Prozess ist transparent und nachvollziehbar. Aus unserer Sicht war der relevanteste Patzer, dass Antworten auf Fragen mit in die Auswertung kamen, obschon sie von einer Klasse stammten, die zur Frage gar keine fundierte Antwort geben konnte (z. B. - hat noch keine Berufswahlwoche erlebt). Die Produkterechnung NPM könnte etwas leserfreundlicher dargestellt sein, sonst gibt es aber ein akkurates Bild zu Aufwänden, Erträgen, Budget und Rechnung.

Zur Ergebnisprüfung: Der Bericht des Gemeinderats enthält die erhobenen Informationen vollständig und schonungslos. Obschon schonungslos nicht allzu schwer fallen dürfte, liegen doch beinahe alle Werte über dem Zielwert. Die Highlights waren die Projektarbeit, Wintersportlager, Schulsozialarbeit, Medienumgang, Berufswahlwoche, Gesprächsbereitschaft der Lehrerschaft, gewaltfreies Klima. Der einzige Wermutstropfen ist der Wissensstand der SchülerInnen bezüglich Schularzt. Trotz oder gerade wegen der konstant guten bis sehr guten Werte stellt sich der GPK die Frage, ob dieses Instrument nach wie vor den erwarteten Nutzen liefert. Dies auch in Anbetracht eines jeweils nicht zu unterschätzenden Zeitaufwands für die befragten und die auswertenden Personen.

Es ist innerhalb der GPK unbestritten, dass Zollikofen mit der Umsetzung des NPM an der Sekundarstufe damals Neuland betreten hat und einen innovativen und mutigen Schritt gegangen ist. Seit mehr als 15 Jahren können sich GR und GGR ein detailliertes Bild über den Zustand und die Entwicklung des Schulwesens machen. Die System- und Ergebnisprüfungen weisen der Sekundarstufe glaubhaft eine hohe Qualität aus. Es bestehen keine grösseren Probleme und die zukünftige Schulleitung wird auf eine funktionierende Organisation und ein solides Zusammenspiel mit den Gemeindebehörden vertrauen können.

Die GPK empfiehlt, aufgrund der erzielten Ergebnisse, über eine Weiterentwicklung des Fragebogeninstrumentes nachzudenken. Dies, um den Informationsgehalt und die Aussagekraft in Zukunft zu erhöhen. Dies könnte z. B. durch die Anpassung der Fragen, der Erhebungsmethodik oder die Gewinnung von anderen Sekundarschulen zur Teilnahme gelingen. Falls erwünscht, wären Mitglieder der GPK gerne bereit, sich in einem solchen Prozess miteinzubringen. Die GPK dankt allen in diesem Prozess involvierten Personen (Schüler, Lehrer Eltern, Gemeindevertreter, Hauswarte etc.) für ihr grosses Engagement, die gute Zusammenarbeit und den gegenseitigen Respekt.

**Markus Burren (SVP):** Seite 12, letzter Absatz: Bei der Umfrage ist herausgekommen, dass man hier nicht so gut dasteht. Jetzt hofft man in Hinblick auf den Lehrplan 21, dass das Problem einfach gelöst werden kann. Ich persönlich bin da anderer Meinung. Man versucht zu erklären, dass das Unterrichten eine Art Kompass ist. Nach dem kann man sich orientieren, an gewisse Sachen muss man sich als Lehrer halten und an gewisse Sachen nicht. Ich denke, wenn ein Lehrer nicht gerne Informatikunterricht gibt oder den Schüler nicht gerne beibringt, wie man einen Bericht gestaltet, dass das auch inskünftig nicht in seinen Kompass gehört und nicht seine Stärke ist. Also muss man hinsehen bei denen, welche hier schlechte Noten haben. Die Leidtragenden sind die Schüler, die später in die Berufswelt gehen oder in weiterbildende Schulen. Oder die Eltern oder Betriebe, die feststellen müssen, dass es Schüler gibt, die neun Jahre die Schule besucht haben und nicht einmal die einfachen Sachen gestalten können. Ich selber spreche aus Erfahrung. Ich habe zwei Jungs, der eine ist in der 9. Klasse, der andere ist bereits in der Berufslehre. Derjenige in der neunten Klasse kann darstellen. Er hat die gleiche Schule besucht wie der andere. Diesem musste nachgeholfen und im ersten Lehrjahr beigebracht werden, wie man einen Bericht verfassen muss, wie man ein Inhaltsverzeichnis erstellt, usw. Nach mir ist das etwas, das man in der Schule lernen muss. Man hat genug Zeit dafür und ob der Kompass mehr hier oder dort hinschlägt

ist für mich sekundär. Die Schule ist dafür da, die Schüler auf die Zukunft vorzubereiten. Daher erwarte ich auch mit Lehrplan 21, dass die 30 Lektionen Informatik sinnvoll genutzt werden und bei den Lehrpersonen hingeschaut wird, damit die Schüler profitieren können. Ich habe mich immer positiv geäussert, wenn es darum ging, Informatikmittel zu beschaffen für die Schulen, weil ich der Meinung bin, dass das Zukunft ist. Unsere Jugend.

**Beschluss (35 Ja, 0 Nein)**

1. Von der Berichterstattung für den NPM-Bereich Sekundarstufe I (Kontengruppe 2130) vom Jahr 2017 einschliesslich des damit verbundenen Nettoaufwands von Fr. 309'902.20 wird Kenntnis genommen.
  2. Die Jahresrechnung 2017, welche im Allgemeinen Haushalt mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 597'302.04 abschliesst, wird genehmigt.
- 

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE